

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

DIENSTAG, DEN 29. JULI 1947 VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: TOBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 3. JAHRGANG / NUMMER 60

Der Friedensvertrag mit Italien

ROM. Am vergangenen Donnerstag wurde in Rom die Aussprache zur Ratifizierung des Friedensvertrags von der Nationalversammlung aufgenommen. Außenminister Graf Storza wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Dringlichkeit dieser Ratifizierung hin, die die Aufnahme Italiens in die Organisation der UN und die Wiederherstellung des Vertrauens zur italienischen Republik erleichtere.

Da der mit der Prüfung der Aufnahmeanträge beauftragte Ausschuss des Sicherheitsrates am 10. August zusammentrete, müsse Italien, falls es bis dahin seinen Friedensvertrag noch nicht ratifiziert habe, damit rechnen, daß man feststelle, es fehle noch ein entscheidendes Element für seine Aufnahme in die UN.

„Entweder sind wir der Ansicht, daß der Friedensvertrag ungerecht ist und daß er einer friedlichen Revision unterzogen werden muß. Dann ist die Ratifizierung ein Mittel, um durch Vermittlung der Organisation der UN und nicht nur durch sie unser Recht geltend zu machen, oder aber wir weigern uns, die Ratifizierung vorzunehmen und vertrauen damit unser Schicksal einer internationalen Krise an, indem wir — wenn wir es auch nicht zugeben — auf neue Umgestaltungen rechnen.“

Es ist aber nicht zu verkennen, daß wir in diesem Falle Gefahr laufen, die Zerstörung des Friedensvertrags mit der Zerstörung Italiens zu bezahlen.“ In Amerika würde man diese Weigerung als „ungenügenden Willen zur internationalen Zusammenarbeit“ ansehen und für die Durchführung des Marshall-Plans Konsequenzen ziehen.

Die Lage im Fernen Osten

Der Krieg in Indonesien / Chinesische Befürchtungen / Frieden für Japan

BATAVIA. Der holländische Heeresbericht über die Kämpfe in Indonesien meldet die Einnahme von zahlreichen Orten und Süberungsaktionen im Innern von Java bei geringen Verlusten. Auch auf Sumatra wurden Fortschritte erzielt. Der holländische Gouverneur van Mook versicherte in einer Rundfunkansprache: „Dieser Krieg ist nicht ein Krieg einer Nation gegen eine andere. Unsere Truppen begegnen nirgends Feindseligkeiten, im Gegenteil, die allgemeine Reaktion auf unser Vorgehen ist ein Gefühl der Erleichterung.“ Der Gouverneur sprach sich gegen die von den Republikanern angewandte Methode der „verbrannten Erde“ aus.

Der republikanische Heeresbericht wiederum weiß von dem ständigen Vorrücken der Republikaner an einzelnen Fronten und der Rückgewinnung von Städten zu berichten. Der Oberbefehlshaber der holländischen Streitkräfte, General Spoor, erklärte inzwischen, daß die Holländer nicht das gesamte republikanische Territorium zu besetzen beabsichtigten.

Der Führer des indischen Kongresses, Pandit Nehru, erklärte in New Delhi: „Die Anwesenheit fremder Armeen in Asien ist eine Beleidigung für den ganzen asiatischen Kontinent. Die Organisation der Vereinten Nationen muß aufgelöst werden, wenn nur ein einziges ihrer Mitglieder solche Vorkommnisse duldet oder ihnen tatenlos zusieht.“

PEKING. Die Anwesenheit des Sonderbeauftragten von Präsident Truman für China, General Wedemeyer, hat in chinesischen Kreisen verschiedenartige Wirkungen ausgelöst. Furcht, Argwohn und Mißtrauen herrschen vor. Die Chinesen fürchten vor allem, daß die USA sich die Hilfe, die sie der Nanking-Regierung gewähren, zu teuer bezahlen lassen.

Man nimmt an, daß die Mission des Generals den Zweck hat, den USA chinesische Grundstücke zu verschaffen, die an der Marine- und Luftwaffenstützpunkt Tsingtau, der immer noch von der amerikanischen Wehrmacht besetzt ist, angeschlossen werden sollen und rechnet mit einer Art Neuausgabe der „Kanonenbootpolitik“ dem Symbol des westlichen Imperialismus im Fernen Osten.

Viele Chinesen sind dagegen, daß die Pläne für den nationalen Wiederaufbau völlig auf der amerikanischen Hilfe basieren sollen. Diese Orientierung könne China ein koloniales Anhängsel des überseeischen Imperialismus machen. Nach der allgemeinen Anschauung sollte die amerikanische Hilfe vor allem die Beendigung des Bürgerkrieges zum Ziele haben. Sie müßte China dazu verhelfen, die Inflation zu liquidieren und die Verwüstungen des Krieges wieder gutzumachen, ohne daß die Souveränität des Landes angetastet würde.

WASHINGTON. Der Botschafter der USA in Moskau, Bevell Smith, stattete am 23. Juli Außenminister Molotow einen Besuch ab, um ihm den Wunsch seiner Regierung, eine Konferenz zur Ausarbeitung des Friedens mit Japan einzuberufen, zu unterbreiten. Die USA machten den Vorschlag, daß an dieser Konferenz die elf Länder der Fernost-Kommission teilnehmen sollen. Als Termin für die Konferenz wurde der 19. August vorgeschlagen.

Die russische Regierung lehnte das amerikanische Anerbieten ab mit der Begründung, eine solche Konferenz könne nicht ohne Vorarbeiten eines Abkommens unter den vier Mächten, den USA, der UdSSR, Großbritannien und China, einberufen werden. Die

Englisch-amerikanische Besprechungen

Noch diese Woche soll das Ruhrkohlenproblem eine teilweise Lösung erfahren

WASHINGTON. Allmählich kristallisiert sich aus dem Wirrwarr an Meldungen, Dementis und Protesten über die bevorstehenden englisch-amerikanisch-französischen Besprechungen, die eine Neufestsetzung des deutschen Industriepotentials zum Ziele haben sollen, einiges Greifbares heraus. Das Programm für die Besprechungen über Deutschland sieht für diese Woche eine Zusammenkunft amerikanischer und britischer Experten in Washington vor. Sie wollen untersuchen, mit welchen Mitteln die Produktionsleistung der Ruhrkohlenbergwerke gesteigert werden kann. Die Verhandlungen sollen streng unpolitisch geführt werden.

Zeitweilig wurde von einem Treffen der Außenminister am 13. August gesprochen; dann wurde wieder behauptet, ein Außenministertreffen sei nie in Erwägung gezogen worden.

Die amerikanischen Stellen brachten klar zum Ausdruck, daß damit keine Aenderung der Pläne für die im November vorgesehene Londoner Außenministerkonferenz verbunden sei. Zu jenem Zeitpunkt sollen im Rahmen der Vierer-Organisation neue Besprechungen über das deutsche Problem geführt werden.

Ueber die englisch-amerikanischen Besprechungen dieser Woche soll Frankreich fortlaufend und eingehend unterrichtet werden. Diese Verhandlungen gehen nur die Bizone an. Die Frage der künftigen Ruhrkontrolle bleibt also vermutlich unberührt, bis es sich geklärt hat, inwieweit die Sowjetunion mit-

macht. Daher nimmt man in Paris an, daß nur die Erhöhung der Ruhrkohlenförderung, nicht aber die Erhöhung des deutschen Industriepotentials besprochen wird.

Die Meinung der amerikanischen Sachverständigen zur Ruhrkohlenproduktion geht dahin, noch vor Ende 1948 müsse die Kohlenförderung auf das Doppelte ihres jetzigen Standes gesteigert werden. Sie werden großen Wert darauf legen, daß die zur ausreichenden Ernährung der Bergleute erforderlichen Lebensmittelsätze vollständig und regelmäßig zur Verteilung gelangen, selbst wenn dadurch die Bergleute eine bevorrechtete Stellung gegenüber der übrigen Bevölkerung erlangen sollten.

Eingehend geprüft werden müsse das Transportproblem. Die landwirtschaftlichen Erzeuger seien dazu anzuhalten, die Kohlenreviere bevorzugt zu beliefern, was auch die Bevölkerung des Ruhrgebietes darüber denken möge. Um die Anwerbung neuer Arbeitskräfte zu fördern, müßten die Wohnungsverhältnisse gebessert werden. Umgehende Lieferung der in Listen festgelegten Mengen an Geräten und Material sei herbeizuführen. Auf Nationalisierung der Bergwerke wird von amerikanischer Seite kein Wert gelegt.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Begründung, die der bisherige Leiter des Entkartellierungsbüros der USA, Militärregierung in Deutschland für seinen Rücktritt gab. Nach seiner Aussage ist er aus Protest gegen die Methoden, deren sich gewisse amerikanische Industrieunternehmen wie die Standard Oil, General Electric und General Motors bedienen, um Monopolstellungen in Deutschland zu erlangen, zurückgetreten. Er führte wörtlich aus: „Die amerikanischen Industrien bedienen sich Deutschlands wie eines Spielballs, um die amerikanische Regierung in eine Lage zu bringen, die sie dazu zwingt, energisch gegen den Kommunismus Stellung zu nehmen, um auf diese oder jene Weise die Kontrolle über die deutschen Monopole zu erlangen.“

England hofft, daß nicht nur das Ernährungsproblem für das Ruhrgebiet gelöst wird, sondern daß die USA auch die notwendigen Maschinen zu liefern bereit sind, da England auf Grund seines Devisenmangels nicht imstande zu sein scheint, für das Ruhrgebiet noch für sonst irgend jemanden Dollars auszugeben. England wünscht, im Gegensatz zu den USA, daß die Bergwerke nationalisiert werden.

UdSSR. hat nach einer Meldung des sowjetischen Rundfunks vorgeschlagen, daß dieses Projekt erst nach seiner Vorbereitung durch die Außenminister der vier Mächte der Fernost-Kommission zur Prüfung vorgelegt werde. Der Zeitpunkt für diese Konferenz könne nach Ansicht der sowjetischen Regierung von den Botschaftern der vier Mächte in Washington vereinbart werden.

In Nanking kritisierte der ständige Ausschuss des politischen Volksrats die Haltung der USA gegenüber Japan und forderte in einer Resolution die chinesische Regierung auf, die Teilnahme an der Friedenskonferenz in Washington zu verweigern oder doch wenigstens das Vetorecht zu beanspruchen.

Nationalversammlung billigt Außenpolitik

Verhandlungen zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften über den Minimallohn

PARIS. Die französische Nationalversammlung hat am vergangenen Samstagmittag der Regierung für ihre Außenpolitik das Vertrauen ausgesprochen und damit die am Freitag eröffnete große außenpolitische Debatte abgeschlossen. In der Debatte selbst stand im Vordergrund der Marshall-Plan und hierbei wieder das deutsche Problem. Von einzelnen Rednern wurde die Notwendigkeit, den deutschen Industrien eine Erhöhung der Produktion zuzugestehen, durchaus zugegeben. Man verspricht sich dabei besonders Erleichterungen für das Reparationsproblem. Immer wieder wurde darauf hingewiesen, daß Frankreich die deutsche Kohle brauche.

Außenminister Bidault führte aus: „Frankreich hat immer den Standpunkt vertreten, daß die Opfer vor den Angreifern kommen müßten. Es verlangt, daß die Reparationen ein entsprechendes Ausmaß annehmen und daß eine wachsame Kontrolle über das Ruhrgebiet geschaffen wird.“

Von den innerpolitischen Fragen kommen den gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Vertretern des Arbeitgeberverbandes und der allgemeinen Gewerkschaftskommission beson-

dere Bedeutung zu. Eine gemischte Kommission hat die Auswirkungen einer Lohnerhöhung auf die Lebenskosten geprüft und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß eine geringe Erhöhung der Löhne, die keine Preissteigerung zur Folge habe, gebilligt werden könnte.

Die Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Minimallöhne dauern fort. Die CGT beharrt auf 8000 Franken pro Monat als Minimum. Die Arbeitgeber bestehen auf einer Herabsetzung dieses Minimums, falls die gegenwärtigen Preise für Industrieprodukte gehalten werden sollen.

Zeitweise war die Regierung von den Verhandlungen, die direkt geführt wurden, ausgeschlossen. Am vergangenen Samstag hat nunmehr Ministerpräsident Ramadier die Vertreter der Arbeitgeber empfangen. Besprechungen mit den Gewerkschaften haben begonnen. Noch vor Ende des Monats soll ein Abschluß erzielt werden.

Im Falle einer Erhöhung der Löhne in der Industrie sollen die Löhne in der Landwirtschaft eine entsprechende Erhöhung erfahren. Ein Abkommen hierüber wurde vom Landwirtschaftsminister unterzeichnet.

„Komitee der 19“

WASHINGTON. Das von Präsident Truman ernannte „Komitee der 19“, das die Ausführungsmöglichkeiten der USA im Hinblick auf eine eventuelle Verwirklichung des Marshall-Plans zu untersuchen hat, hat sich nach zwei Sitzungstagen, die den Darlegungen von Staatssekretär Marshall und General Eisenhower gewidmet waren, vertagt, wie der amerikanische Handelsminister Harriman bekanntgab.

Das Komitee habe acht Unterausschüsse gebildet, die ihre Arbeiten bis zur nächsten Plenarsitzung des Komitees, die für Anfang September vorgesehen sei, fortsetzen würden. Im September werde das Komitee dann ein Dokument ausarbeiten, das zur Prüfung der von Europa kommenden Vorschläge dienen solle. Das Komitee habe über die Warenmengen zu entscheiden, die zur Verfügung gestellt werden könnten, ohne daß der Weltmarkt, besonders der Handel mit Südamerika und Kanada, eine Störung erleide.

Atomkraftkontrolle läßt auf sich warten

LAKE SUCCESS. Alle Hoffnung auf ein baldiges Abkommen über die internationale Kontrolle der Atomkraft wurde letzte Woche zunichte, als die UdSSR und die USA, erneut

ihre unwiderrufliche Einstellung zur Frage des Vetos bei Sanktionen, die gegen Übertretungen der zu treffenden Vereinbarungen in Anwendung kommen sollen, bekräftigten. Die USA lehnen das Veto nach wie vor ab. Aus einem sowjetischen Änderungsantrag geht hervor, daß die UdSSR das Vetorecht der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates auch im Falle der Anwendung von Strafmaßnahmen aufrechterhalten wollen.

Defizit der IRO.

LAUSANNE. Die vorbereitende Kommission der internationalen Flüchtlingsorganisation (IRO) beschäftigte sich in der vergangenen Woche vor allem mit Budgetfragen. Danach weist das Budget der IRO bis zum 10. Juli ein Defizit von 750 Millionen Dollar auf. Der französische Delegierte wies in der Diskussion auf die Unzulänglichkeit und Zusammenhanglosigkeit der Budgetvoranschläge hin. Die französische Delegation brachte einen Antrag ein, demzufolge auch diejenigen Volksgemeinschaften, die nicht nach Deutschland zurückgekehrt sind oder nicht nach Deutschland zurückgebracht werden können, dem juristischen Schutz der IRO, unterstellt werden sollten. Dieser Antrag wurde mit 5:4 Stimmen angenommen.

Die Verfolgten

Von Will Hanns Hebsacher

Wieder rauscht es im deutschen Blätterwald, weil Thomas Mann, der gefeierte Dichter aus USA, zwar zu Besuch nach London und Zürich geflogen kam, dabei aber um seine deutsche Heimat herum einen großen Bogen machte. Viele sind darüber sehr enttäuscht. Wir haben von ihm und seinen Freunden nichts anderes erwartet. Schon am 23. Oktober 1945 sagten wir ihm an dieser Stelle in unserem Leitartikel „Die Emigranten und wir“, was wir von ihm halten: „Große, bedeutende Dichter, diese Emigranten, wer leugnet es? Das Salz der Erde vielleicht, aber nach ihrer Haltung für uns unmöglich. Wir wollen ein für allemal mit ihnen als Politikern nichts mehr zu tun haben.“

Diese Emigranten sind insoweit Hauptschuldige, als sich auf ihr Urteil die Alliierten ständig berufen haben, wenn sie uns ihre These von der kollektiven Verantwortung des deutschen Volkes vortrugen. Demgegenüber haben die in der Heimat verbliebenen Antifaschisten immer wieder betont, daß erstens der aktive Widerstand gegen das Hitlerregime in Deutschland nicht einfach geleneht oder gering geschätzt werden dürfe, und daß weiterhin die billige Formel „Nazi gleich Nazi“ sinnlos sei.

Aus diesem Grunde sind wir in dem erwähnten Artikel wie auch in unseren späteren Berichten über die Nürnberger Prozesse nachdrücklich dafür eingetreten, daß der harmlose Parteigenosse amnestiert werden soll, wenn ihm keine kriminellen Verfehlungen, Denunziationen usw. zur Last gelegt werden können. Oft konnten es die Alliierten nicht begreifen, daß wir Antifaschisten uns für sogenannte „belastete Nazis“ tatkräftig einsetzten, und es war unverkennbar, daß vor allem in den Jahren 1945 und 1946 hier noch der unheilvolle Einfluß der im Ausland verbliebenen Emigranten nachwirkte, die in Bausch und Bogen alle in Deutschland Gebliebenen verurteilten, um dadurch ihre eigenen Verdienste im Kampf um die Befreiung Europas vom Nationalsozialismus im hellsten Licht erstreben zu lassen.

Das hat uns Antifaschisten nicht gehindert, auf den Asperg und in die Lager Balingen, Ludwigsburg, Darmstadt zu fahren oder in Spruchkammerverhandlungen als Entlastungszeugen für angeblich schwer beladene Nazis aufzutreten. Uns kam es immer auf die Gerechtigkeit an, denn wir wußten aus eigener Erfahrung, daß so mancher, der das Parteilabzeichen trug, doch in der Zeit der braunen Schmach ein Freund der Verfolgten gewesen war und ihnen im stillen geholfen hatte, wo er nur konnte.

Wichtig erscheint es uns jetzt, diese zwar „Belasteten“ und vom Gesetz formal Betroffenen für die neue Demokratie und die Mitarbeit am Wiederaufbau zu gewinnen, denn es ist uns genau bekannt, daß es im Dritten Reich viele Fälle gab, in denen ein Arbeiter, Angestellter oder Beamter dem von oben ausgeübten Druck zum Eintritt in die Partei sich einfach nicht widersetzen konnte, und wir lehnen es ab, daß nun die Emigranten, von draußen her, heute über all diese Menschen zu Gericht sitzen und den Stab über sie brechen wollen.

Das ist die eine Seite der neuen Demokratie. Aber die Kehrseite der Medaille zeigt ein anderes, weniger erfreuliches Bild. Auch die übelsten kriminellen Nazis wollen uns nämlich heute glauben machen, daß auch sie „eigentlich immer dagegen“ gewesen seien, neben den vielen Viertels- und Achtelsverfolgten, die unter dem Naziregime „seelisch gelitten“ haben oder die als Nicht-Pgs. bei ihren Beamten in der Beförderung übergangen wurden und die nun ebenfalls mit ihren Wiedergutmachungsansprüchen auftreten.

Heute schon müssen wir es leider erleben, daß beispielsweise die Frau Nazi-Blockwart a. D. auf dem Umweg über eine antifaschistisch getarnte Nichtparteiorganisier bei den deutschen und alliierten Dienststellen ebenso fleißig denunziert, wie sie das zwölf Jahre lang mit bestem Erfolg bei der Kreisleitung getan hat. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich die von uns Antifaschisten geforderte Generalamnestie auf solche Elemente nicht bezieht. Wir haben uns bis jetzt bemüht, den anständigen Pgs zu helfen, sie aus den Lagern herauszuholen und vor den Spruchkammern zu entlasten. Heute aber ist es an der Zeit, die unverbesserlichen und gemeingefährlichen Nazis mitsamt ihren Helfern und Halberinnen auszumerzen, bevor sie in die Lage kommen, wieder ein neues Chaos anzurichten, worauf sie mit allen Mitteln hinarbeiten. Frau Nazi-Blockwart, die im Verein mit ihren Freundinnen neuerdings hetzt und denunziert, der Beamte, der einen mitleidigen Kollegen oder Untergebenen ins KZ brachte, der Werkmeister in der Fabrik, der im Dritten Reich wehrlose Gefangene und Zivilarbeiter vielschichtig mißhandelte — sie alle werden zur Rechenschaft gezogen! Das wurde auf den Tagungen der VVN (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes) in Dachau, Frankfurt und Stuttgart unmißverständlich zum Ausdruck gebracht und es werden hier in Bälde einige Exempel statuiert werden.

Die böswilligen und verbrecherischen Anhänger der Nazi-Ideologie haben, nach Ablauf einer mehr als zweijährigen Bewährungsfrist, heute keinen Anspruch mehr auf Schonung,

Bitte um Erhöhung des Industriepotentials

Parteidiskussion um Direktorenposten im Wirtschaftsrat

die ein sträfliches Vergehen gegen unser ganzes Volk und eine Sünde an den Millionen unserer Toten wäre, die eben durch diese Nazis und mit übliger Mithilfe der Denunzianten des Dritten Reiches liquidiert wurden. Heute ist es schon so weit, daß sich die Kreise der nationalsozialistischen Destruktion unter sich hämisch über die angebliche Schwäche der neuen Demokratie, die ihnen bis jetzt nichts getan hat, lustig machen. Sie fühlen sich teilweise schon wieder so sicher, daß sie direkt oder über ihre Helfershelfer gegen führende Vertreter der neuen Ordnung hetzen, wühlen und sie denunzieren, immer in der wehlerwogenen Absicht, dadurch den unter schwersten Bedingungen unternommenen Aufbau zu sabotieren und damit die Verfolgten von gestern wieder zu den Verfolgten von heute zu machen — getreu den letzten Vernichtungsbefehlen ihrer „Führer“!

Es ist von tiefer symbolischer Bedeutung, daß eben diese „Führer“, Hitler, Goebbels, Göring, Himmler und Genossen, an Gift gestorben sind, an dem Gift, das sie beim Zusammenbruch ihrer Blutherrschaft selber schluckten, nachdem sie damit vorher jahrelang die ganze Welt verpestet hatten.

Die Nachkömmlinge dieser braunen Brut schleichen heute wieder, als große und kleine Giftschlangen, durch das Land und suchen zu vollenden, was ihren „Führern“ Gott sei Dank nicht mehr geglückt ist. Aber wie an ihren Vorbildern, so wird sich auch an ihnen das Schicksal erfüllen, von dem uns schon die älteste Ueberlieferung berichtet: Die Schlange will uns in die Ferse stechen. Wir aber werden ihr den Kopf zertrüben.

Vorfrieden mit Deutschland gefordert

BERLIN. Der stellvertretende Vorsitzende der CDU, von Schlesien, Lemmer, forderte den Abschluß eines Vorfriedensvertrages mit Deutschland und die Schaffung eines Besatzungsstatuts, das dem deutschen Volk nationales Leben und wirtschaftliche Aktivität garantieren soll.

Landesbischof Wurm an General Clay

STUTTGART. Landesbischof D. Wurm richtete an den amerikanischen Militärgouverneur für Deutschland, General Clay, ein Schreiben mit der Bitte, er wolle seinen ganzen Einfluß dafür einsetzen, daß ein möglichst großer Teil der in Deutschland produzierten Kohle dem Lande verbleibe. Die Frage der deutschen Kohlenversorgung sei entscheidend für das Schicksal von Millionen Deutschen.

Der Landesbischof begründete sein Schreiben mit folgenden Worten: „Es bedeutet keine Einmischung in wirtschaftliche Fragen, die der Beurteilung der Sachverständigen zu überlassen sind, wenn die Kirche als Anwalt des Volkes in seiner Not auftritt und die Pflicht erfüllt, sich in der Kohlenfrage an den obersten Vertreter der Besatzungsmacht zu wenden.“

Justizminister Prof. Dr. Schmid Stellvertreter des Staatspräsidenten

TÜBINGEN. Im Verlauf der ersten Kabinettsitzung der Regierung von Württemberg-Hohenzollern wurde Justizminister Prof. Dr. Karl Schmid zum Stellvertreter des Staatspräsidenten ernannt. In der gleichen Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, auf die Einsetzung von Staatssekretären zu verzichten, um die staatliche Verwaltung möglichst einfach zu halten und den Etat nicht zusätzlich belasten zu müssen.

Im Anschluß an die Aussprache im Landtag diskutierte das Kabinett die Frage des aktiven Einsatzes des Landeswirtschaftsrates, wozu Wirtschaftsminister Wildermuth eine Denkschrift ausarbeiten soll, die dem Ministerrat vorgelegt wird.

Weiterhin beschäftigte sich die Regierung mit einer Reihe finanzieller Probleme, u. a. der in Aussicht stehenden Fachaufsicht über Gemeindefinanzen, zu der eine ablehnende Haltung eingenommen wird, der Abschaffung der Gewerbesteuer für die freien Berufe und schließlich der Möglichkeit, die Vermögenssteuer vom Einkommen abzusetzen.

FRANKFURT. Der neukonstituierte Wirtschaftsrat der Bizone ist in der vergangenen Woche in Frankfurt a. M. zu seiner ersten Plenarsitzung zusammengetreten, die durch Ansprachen von General Clay und Luftmarschall Sir Sholto Douglas eingeleitet wurde. An der Eröffnungssitzung nahmen auch Vertreter der französischen Militärregierung teil. Wilhelm Naegel, der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses, zeichnete ein düsteres Bild der deutschen Wirtschaftproduktion, wobei er von einem „Ausblutungsprozess“ sprach, der nur durch großangelegte Hilfsaktionen von außen beendet werden könne, da die deutsche Wirtschaft keine Möglichkeit habe, sich aus eigener Kraft zu erholen. Allein die Kohlenwirtschaft habe einen Pehlbetrag von 1,3 Milliarden Mark aufzuweisen. Als starke Belastung bezeichnete Naegel den steigenden Export an Kohle, der von April bis Mai 1947 um 150 000 Tonnen angestiegen sei.

In einem Memorandum über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bizone, mit dessen Zusammenstellung der Exekutivrat beauftragt wurde, werden genaue Zahlen angegeben. Es wurde darüber hinaus beschlossen, an die Militärregierungen heranzutreten, damit die deutsche Industriekapazität erhöht und bei ihrer Festsetzung der Wirtschaftsrat beteiligt werde. Die Demontagen sollen bis zur Festlegung eines neuen deutschen Industrieneuansatzes ausgesetzt werden. An die Militärregierung wurde die Bitte weitergeleitet, die Zuteilung an Kohle für Hausbrandzwecke zu

erhöhen, die Rohstoffzufuhr einzustellen und die Holzreparaturen auf ein Mindestmaß festzusetzen.

Um die Besetzung der Posten der Direktoren der verschiedenen Verwaltungen entspann sich ein lebhafter Kampf zwischen der CDU und der SPD, von denen keine zum Nachgeben bereit war. Es mußten mehrere Sitzungen anberaumt werden, bis schließlich, nachdem die SPD in Opposition gegangen war, die CDU für alle fünf Ressorts (Wirtschaft, Ernährung und Landwirtschaft, Finanzen, Verkehr und Post und Fernmeldewesen) ihre Kandidaten durchbringen konnte.

Dr. Kurt Schumacher erklärte in diesem Zusammenhang, die CDU habe den Versuch gemacht, die totale Macht über die gesamte Wirtschaft in Südwestdeutschland an sich zu reißen. Sie müsse wissen, daß sie damit dem Sozialismus aufgeben habe. Die CDU stehe eindeutig als reine Unternehmerpartei da.

Auf der anderen Seite erklärte Dr. Holzappel, der erste Vorsitzende der CDU-Fraktion beim Wirtschaftsrat, die Tür sei nicht von seiten der CDU zugeschlagen worden. Bei der Auswahl der Direktoren für Post und Verkehr habe man sich vom Gesichtspunkt fachlicher Eignung leiten lassen.

Eugen Fischer, der den Posten des Verkehrsdirektors übernimmt, erklärte in diesem Zusammenhang, daß er der CDU nicht anhöre, sondern ihr nur nahe stehe.

10 Millionen Flüchtlinge

BAD SEEGERBERG. Bei der in der vergangenen Woche in dem holsteinischen Badeort Seegerberg durchgeführten Flüchtlingskonferenz, an der Vertreter aus der Ost- und der französischen Zone nicht teilgenommen haben, erklärte Ministerpräsident Lüdemann, daß die über alle Zonen zerstreut lebenden Familien darauf warten, daß die deutschen Länderregierungen alles daransetzen, um ihre Zusammenführung zu ermöglichen. Die schleswig-holsteinische Regierung habe einen Plan ausgearbeitet, nach dem das Flüchtlingsproblem aus der Sphäre des Caritativen herausgehoben und zu rein wirtschaftlichen, politischen und rein menschlichen Lösungen geführt werden soll. Die Wege zur Milderung der Flüchtlingsnot könnten jedoch nur mit Hilfe der Militärregierungen beschriftet werden.

Der schleswig-holsteinische Innenminister Arp bezeichnete das Flüchtlingsproblem als ein zentralesuropäisches. Wenn deutscherseits die Rückgliederung der Millionen Ausgewiesener gefordert werde, so habe das keineswegs etwas mit neuem deutschem Nationalismus zu tun.

Im Verlauf der Konferenz wurde darauf aufmerksam gemacht, daß man nach dem Potsdamer Abkommen annähernd 6,6 Millionen Flüchtlinge erwartet habe, daß aber inzwischen bereits 10 Millionen aufgenommen werden mußten.

Mark bleibt Mark

BERLIN. Wie aus einer Erklärung des Direktors der Finanzabteilung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, Ball, hervorgeht, steht die Währungsreform keineswegs unmittelbar bevor. Eine in diesem Zusammenhang an ihn gerichtete Frage, ob es sich dabei um die Reform für alle Besatzungszonen, oder nur für die Bizone handle, ließ Ball unbeantwortet. Er unterstrich in diesem Zusammenhang weiterhin, daß der Erfolg einer Währungsreform in Deutschland wesentlich von der Größe des Überraschungsmomentes abhängt. Kleingeldmangel, besonders in den süddeutschen Ländern, die den Glauben hätten, bei einer Währungsreform besonders günstig abzuschneiden, schienen zu überschauen, daß es auch Möglichkeiten gebe, die gerade ihnen ganz besondere Überraschungen bringen könnten.

Ostzone zur Industriekapazität

BERLIN. Wie aus gut informierten Kreisen Berlins gemeldet wird, haben die Ministerpräsidenten der Länder der Ostzone in einem Schreiben an den Alliierten Kontrollrat eine Erhöhung der Industriekapazität für ganz Deutschland gefordert. Sie äußerten gleichzeitig den Wunsch nach Schaffung zentraler Verwaltungen für Finanzen, Industrie, Ernährung und Landwirtschaft, Export und Import, Transport und für das Post- und Fernmeldewesen. In einem Vorschlag wurde gebeten, ein verbessertes Erfassungssystem für landwirtschaftliche Erzeugnisse einzuführen.

Berlin noch ohne Oberbürgermeister

BERLIN. Der Alliierte Kontrollrat hat der Kommandantur von Berlin eine Mitteilung zukommen lassen, nach der er nicht in der Lage ist, die Wahl Dr. Reuters zum Oberbürgermeister von Berlin zu genehmigen. Die Kommandanten der vier Mächte konnten in ihrer letzten Sitzung keinen Modus finden, auf welche Weise man den Magistrat offiziell von dieser Tatsache in Kenntnis setzen wolle.

Die Meinungsverschiedenheiten sind darauf zurückzuführen, daß in der Mitteilung des Kontrollrats der sowjetische Einspruch gegen die Ernennung Reuters Grund der Ablehnung gewesen ist. Der sowjetische Vertreter habe es aber abgelehnt, daß seine negative Einstellung zu Reuter im offiziellen Wortlaut des Schreibens an den Magistrat erwähnt werde. Eine Einigung konnte in dieser Frage bis jetzt noch nicht erreicht werden.

Prozeß in Rastatt und Urteil

RASTATT. Vor dem Tribunal General der französischen Zone haben die Verhandlungen gegen acht Angeklagte begonnen, denen Kriegsverbrechen zur Last gelegt werden, die sie 1944 in zwei KZ-Lagern im Kreis Cochem begangen haben.

In dem Kriegsverbrecherprozeß gegen die Angeklagten aus dem Lager „Neuenbrenne“ bei Saarbrücken sprach der Gerichtshof folgendes Urteil: Hauptangeklagter Schmieden Todesstrafe, Frau Thomé 15 Jahre Gefängnis mit Zwangsarbeit, Knorr 3 Jahre Gefängnis und Frau Pfeiffer 30 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Johann Schmitt wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Kleine Weltchronik

Amerikanische Zone

STUTTGART. Nach einer Mitteilung der Entnazifizierungsabteilung der USA-Militärregierung für Württemberg-Baden wurden in den Kellerräumen der Berufsschule Oehringen, Kreis Ellwangen, etwa 10 000 Personalverzeichnisse ehemaliger Einheiten der Waffen-SS, und mehrere Listen von ehemaligen Angehörigen von SS-Totenkopfverbänden aufgefunden.

MÜNCHEN. Die bayerische Regierung will sich vom Zwischenausschuß des Landtags bevollmächtigen lassen, in Bayern den Notstand zu proklamieren, da man es für technisch unmöglich hält, die für die Hausbrandversorgung erforderlichen zusätzlichen 2½ Millionen Festmeter Brennholz zur Verfügung zu stellen.

MÜNCHEN. Die bayerische Kriminalpolizei verhindert in der vergangenen Woche eben von einer bewaffneten Bande polnischer und russischer DP's geplanten Überfall auf ein amerikanisches Warenlager in Dachau.

NÜRNBERG. Die Jugend von Nürnberg forderte im Hinblick auf die gegenwärtige schlechte Ernährungslage und den unbefriedigenden Gesundheitszustand in einer Resolution die Einführung der 40-Stundenwoche für Jugendliche unter 18 Jahren.

Britische Zone

MÜNSTER. 30 000 Liter Kraftstoff wurden von 17 bei der Eisenbahndirektion Münster beschäftigten Personen über die französische Zonegrenze für Lederwaren im Werte von 33 000 Mark und Wein verschoben. Bei einem der Täter wurden außerdem 10 Zentner Textilwaren gefunden.

BAD HARBURG. Auf dem zweiten Kongreß der befreiten Juden in der britischen Zone trachten die Vertreter von rund 21 000 Juden den Willen zum Ausdruck, Deutschland zu verlassen und nach Palästina auszuwandern, da sie der Erziehung der Deutschen zur Demokratie „im Schatten der Bajonette der Besatzungsmächte“ mißtrauten.

Berlin

BERLIN. Die Stadt Berlin muß auf Befehl der alliierten Kommandantur die Kosten für den Unterhalt der in Nürnberg verurteilten und nunmehr im Gefängnis Spandau untergebrachten Hauptkriegsverbrecher tragen. Die Kosten werden auf 400 000 Mark geschätzt.

BERLIN. Die frühere Parteikanzlei der NSDAP, wurde in der vergangenen Woche der Universität Berlin als Studentenhaus zur Verfügung gestellt.

Ausland

BASEL. Nach Schätzungen einer Untersuchungskommission belaufen sich die Bombenschäden in der Stadt Basel auf 10 100 000 Schweizer Franken.

BUDAPEST. Der Präsident der ungarischen Republik hat das ungarische Parlament nunmehr offiziell aufgelöst. Neuwahlen sollen am 21. August stattfinden.

BUKAREST. Das politische Büro des Blocks der demokratischen Partei hat bei der Regierung die Auflösung der nationalen Bauernpartei beantragt. In Bukarest und in der Provinz wurden wiederum Mitglieder der nationalen Bauernpartei verhaftet.

SOFIA. Der Abschluß eines Freundschafts- und Beistandspakts zwischen Bulgarien und Jugoslawien steht unmittelbar bevor.

WASHINGTON. Der Senat der USA, billigte für das Kriegsministerium Kredite in Höhe von 5000 Millionen Dollar. Truman hatte 7000 Millionen Dollar für den Wehrhaushalt vorgeschlagen.

WASHINGTON. Der bisherige Marinestaatssekretär Forrest wurde zum ersten Staatssekretär für die Landesverteidigung der USA ernannt.

WASHINGTON. Das Kriegs- und das Marineministerium der USA haben die Schaffung einer Spezialorganisation der amerikanischen Streitkräfte zur Vervollkommnung der Atomwaffen aller Typen bekanntgegeben.

WASHINGTON. Präsident Truman ließ dem Sekretariat des Repräsentantenhauses einen Antrag auf Begrenzung der Einreisegenehmigung für sowjetische Staatsangehörige auf ein Jahr mit der Begründung, daß drei Mitgliedern eines Arbeitsunterausschusses die Genehmigung für eine Studienreise durch die Sowjetunion verweigert wurde, vorlegen.

LOS ANGELES. Der Vertragsprüfungsausschuß des Senats hat die Untersuchung gegen zwei bekannte Flieger und Flugzeugbauer eingeleitet, um festzustellen, auf welche Weise zwei Industrielle während des Krieges zu einem 40-Millionen-Dollarkredit gekommen sind und wie die Kredite verwendet wurden.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hanns Hebsacker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwesiger. Weitere Mitglieder der Redaktion: Albert Asmus (zurzeit in Urlaub), Dr. Helmut Kierza und Josef Klinghoffer. Monatlicher Bezugspreis einschließlich Porto 1,50 RM., durch die Post 1,75 RM., Einzelverkaufspreis 20 Pf. Erscheinungstage: Dienstag und Freitag.

DIE MASKE

Novelle von Helene von Sachno

Der alte Graf legte sich im Arbeitszimmer zur Ruhe nieder, Irina verschwand mit ihren Zöglingen nach oben, das junge Paar blieb allein. Alexej küßte seiner Braut schweigend die Hand. „Ich habe mich gestern Ihnen gegenüber unverzeihlich benommen. Lisa, und wenn ich Sie jetzt dafür um Entschuldigung bitte, so weiß ich, daß es eine Entschuldigung für mein Benehmen nicht geben kann“, sagte er mit leiser, deutlicher Stimme.

Jelisaweta Pawlowna unterbrach ihn mit einem zornigen Wortschwall. Sie war in einer furchtbaren Erregung. Sie hatte sich vorher genau überlegt, was sie Alexej alles sagen würde, aber in der Zwischenzeit alles wieder vergessen und überließ sich jetzt nur noch ihrem Gefühl. Alexej hörte ihr schweigend zu. Mit einer kalten Verwunderung blickte er auf das scheltende, in ihrer Erregung hüßliche Mädchen, und es schien ihm unbegreiflich, daß er jemals in einer näheren Beziehung zu ihr gestanden hatte.

Jelisaweta Pawlowna verstummte plötzlich. Sie sah in das bleiche, düstere Gesicht des jungen Mannes und eine furchtbare Ahnung bemächtigte sich ihrer.

„Was ist mit Ihnen?“, fragte sie leise. Alexej senkte ehrerbietig den Kopf.

„Gräfin... Ihre Ungeduld und ihr Zorn sind mir wohlverständlich. Wenn ich Sie so lieben würde, wie Sie es verdienen, geliebt zu werden, so hätte ich gestern vermutlich anders gehandelt. Sie tun ganz recht, wenn Sie mein Benehmen mit so schroffen Worten tadeln. Ich fühle mich unendlich in Ihrer Schuld. Ich habe mich getäuscht, ich liebe Sie nicht. Eine Ehe mit mir wäre eine Beleidigung für Sie. An Ihren Vater werde ich noch schreiben, verzeihen Sie mir.“

Jelisaweta Pawlowna stand regungslos da; sie war jetzt totenbleich im Gesicht, und ihre Finger zerrissen das Taschentuch, das sie in den Händen hielt, in kleine Fetzen.

„Warten Sie noch einen Augenblick“, sagte sie mit mühsam atmender Brust, „ich habe noch eine Frage an Sie zu richten... ist es eine Frau?“

Alexej ruckte zusammen, eine flammende Röte schoß ihm ins Gesicht.

„Ja“, sagte er tonlos.

Jelisaweta Pawlowna sah ihn mit funkelnden Augen an. Sie schwankte, faßte sich aber im nächsten Augenblick und rief:

„Die Maske!“

Alexej lief ein eisiger Schauer über den Rücken. Er verneigte sich und verließ fluchtartig das Zimmer.

Auf der Straße hielt er atemlos still. Sein Herz schlug stürmisch, und eine unendliche Trauer schürfte wie eine stählerne Nadel in seiner Brust.

Seine Augen glitten über die prächtige Front des Hauses, die stummen Karyatiden, die breiten Balkonbalustraden. Auf einmal öffnete sich die Tür, und das schwarze Kammermädchen steckte ihm einen Brief zu. Alexej trat an eine Laterne heran. Er öffnete den Brief, in der Meinung, daß er von Jelisaweta Pawlowna stammte. Er enthielt nur wenige Worte: „Seien Sie nicht traurig, Ihre Irina.“

Alexej faltete kopschüttelnd das Blatt zusammen. Er erinnerte sich an die großen schwarzen Augen, an das strahlende Lächeln, die glühenden Wangen in dem sonst bleichen Gesichtchen.

„Sie ist entzückend“, dachte er, „warum auch nicht? Sie ist arm und ich bin es auch. Armes Mädchen, ihr Leben in diesem Hause muß entsetzlich sein.“

Irina's Leben nahm von der Stunde an, wo sie Alexej im flackernden Schein einer Laterne ihren Brief hatte lesen sehen, eine andere

Richtung an. Gewissensbisse über ihre Handlung empfand sie nicht. Sie wußte, daß Alexej Jelisaweta Pawlowna nie geliebt hatte, und so war ihr der Bruch zwischen beiden auch gleichgültig. Täglich, ja stündlich wartete sie auf Nachricht von ihm. Sie war überzeugt, daß Alexej aus Liebe zu ihr sein Verlöbnis mit Jelisaweta Pawlowna gelöst hatte und daß er nur auf eine Gelegenheit wartete, um ihr Nachricht von sich zu geben. Das Warten war ihr nicht lästig. Jeden Morgen wachte sie mit dem Gedanken auf, daß der anbrechende Tag ihr Nachricht bringen würde, und am Abend legte sie sich, hoffnungstrunken den Morgen erwartend, zu Bett.

Bei ihren Ausfahrten mit den Kindern sah sie sich aufmerksam nach allen Seiten um, als wenn sie es erwartete, daß sich im nächsten Augenblick ein Bote an die gräfliche Kutsche heranschleichen und ihr ein Briefchen zu stecken würde. Sie sah dem Hausmeister, der Kammerzofe, dem Laufburschen forschend ins Gesicht, als wenn sie Alexej's Botschaft bereits in der Tasche trugen. Sie war sanft, heiter und unendlich lieblich. Die jungen Offiziere, die Jelisaweta Pawlowna wieder den Hof zu machen begannen, blickten ihr verstohlen nach und suchten ihre Hand beim Pfänderspiel zu erschauen. Wenn sie mit Jelisaweta Pawlowna Lieder einstudierte, so hatte ihre Stimme einen vollen und süßen Klang, und der alte Graf, der ihr sehr gewogen war, spendete lauten Beifall. So verging der Winter, und noch immer war keine Nachricht von Alexej eingetroffen.

Das Leben, das Alexej jetzt führte, hatte nichts Anziehendes mehr für ihn. Seine Regimentskameraden hatten von dem Bruch zwischen ihm und Jelisaweta Pawlowna vernommen, und ihre Neugierde war gedeckt. Die jungen Mädchen begannen ihm wieder huldvoll zuzuschauen, und die Freunde, die seine kostspieligen Gewohnheiten kannten, fragten sich mit jener trotz aller Freundschaft nie er-

lahmenden Schadenfreude, wie er fortan sein Dasein zu fristen gedächte.

Alexej selbst befand sich in einem Zustand tiefer Verzweiflung. Die Begegnung mit der Unbekannten hatte einen unvergeßlichen Eindruck in seiner Seele hinterlassen, und alle seine Unternehmungen standen im Schatten dieses Ereignisses. Der Umstand, daß ihm weder Antlitz noch Name der Maske bekannt waren, gab seiner Phantasie freien Spielraum. Stundenlang konnte er darüber nachdenken, wer sich wohl hinter dem Schleier verborgen halten mochte, und seine Einbildung verstieg sich bis zu den kühnsten Träumen. Bald war es ein Mädchen aus den höchsten Kreisen, bald eine verheiratete Frau, bald eine Fremde, die das Schicksal in seine Arme geführt hatte. Niemand aber kam er der wahren Vermutung nahe. Irina's Person stand seiner kühnen Einbildung so fern, daß er keinerlei Verbindung zwischen ihr und der Maske zu knüpfen vermochte. Das Leben schien ihm schal und öde zu sein. Er verbrachte die meiste Zeit im Hause oder im Klub, aber all die Dinge, an denen er früher Gefallen gefunden hätte, dünkten ihm heute jedes Genusses bar zu sein. Eine tiefe Traurigkeit war in ihm, und mit jedem entweichenden Tag sah er die Hoffnung trügerischer werden und das Glück sich mehr entfernen. Manchmal kam ihm alles wie ein Traum vor oder wie eine Krankheit, von der er bald genesen würde, aber ein plötzlicher, jäher Schmerz in seiner Brust, eine Erinnerung, süßer und dennoch qualvoller als alles bisher Erfahrene, das Aufspüren einer Sehnsucht, in deren Orkan er zu versinken meinte, belehrten ihn von der Irrigkeit seiner Annahme. Er schlug dann mit einem Stöhnen die Hände über dem Kopf zusammen und versank in ein dumpfes Brüten, aus dem er wie gerädert erwachte. Selbst sein Außenere hatte sich verändert: er war blasser und magerer geworden, und der Ausdruck seiner Augen wechselte zwischen Schwermut und Spott.

(Fortsetzung folgt)

Erntetag

Ehe der Hahn zum erstenmal kräht und das erste Frühlicht dämmert, wird es auf den Gassen und Straßen lebendig. Es sind die Schlichter, die früh aus Werk gehen, ehe die Sonne ihre glühenden Strahlen niedersendet. Wacker und ruhig geht die Arbeit voran. Die Sensen fahren scharf durch die Halme, und die Mähmaschinen rattern über das braune Feld. Das gute Erntewetter muß voll ausgenutzt werden. Bis zum Mittag sind die nicht enderwollenden, wie Meereswogen im Winde auf- und niederwallenden Getreidefelder abgemäht. Ununterbrochen geht die Arbeit weiter. Höchstens, daß ein Glas Most eine löbliche Labung bildet. Mähdlich ist die Sonne höher und höher gestiegen. Bis die Schlichter nach Hause kommen, ist es Mittag. Viel Zeit zum Ausruhen ist nicht vorhanden. Das Vieh muß versorgt werden. Und dann geht es wieder an die Arbeit. Bis zum Abend rollt Wagen um Wagen, hochbeladen, mit der kostbaren Frucht, nach Hause. Bis in die späte Nacht folgt ein Wagen dem andern. Scheinverbrannt ist das Antlitz der Männer, Mädchen und Frauen und müde der Körper. Aber Befriedigung liegt auf allen Gesichtern der Menschen, die neben und hinter den Wagen schreiten. Der reiche Erntesegen, der das Jahr über so manche Arbeit und Sorge verursacht, ist glücklich geboren, und Brot und Mehl, die namentlich wichtigen Grundlagen unserer Ernährung, sind wieder für längere Zeit vorhanden.

Altem, schönem Brauch gemäß wurde am gestrigen Montag in Nagold die Ernte in der Morgenfrühe mit feierlichem Geläute, festlichen Chören von alten Kirchentönen herab und einem Gottesdienste in der ev. Stadtkirche begangen.

Sängerbund vor der Gründung

Dieser Tage fand in Hochdorf (Strecke Nagold-Eutingen) eine Vorbesprechung mit den Abgeordneten sämtlicher Gesangsvereine der Kreise Calw, Freudenstadt, Rottweil und Horb statt. Die Versammlung leitete August Mayle, Calw, der auch zum vorläufigen Vorsitzenden gewählt wurde. Nachdem die Bundessatzung verlesen worden war, die von den Delegierten angenommen wurde, entspann sich eine ausgedehnte Aussprache, in deren Verlauf die Kreise Calw und Freudenstadt zum Austritt brachten, die Gründung jeweils für sich vornehmen zu wollen. Da sich der Kreis Horb als zu klein erwies, wird er infolge der verkehrsmäßig guten Verbindung mit Rottweil dem Kreis Rottweil zugeführt. Sämtliche Gesangsvereine kommen in der Besitz einer Modersatzung, die vom zuständigen Gouvernements-Militärkommando genehmigt werden muß. Man rechnet damit, daß im Herbst der Sängerbund Südwestfalen-Hohenzollern in Schweningen gegründet werden kann.

Kleiner Seitensprung einer Nebenbahn

Wir haben uns über die Nagold-Altensteiger Bahn im allgemeinen nicht zu beklagen, im Gegenteil, denn sie führt sehr passende Personenwagen, sogar solche mit Aussichtsfenstern, und hat im Güterverkehr ganz Erhebliches zu leisten. Doch will uns etwas nicht „anuntern“, nämlich, daß von ihr die Annahme von Handleitwagen als sogen. Reisengepäck mit geräumiger Zeit verweigert wird. Es mag zugegeben werden, daß die „Spitzenzeiten“ der Andrag mit solchen oft ein bisschen zu stark wurde und sie den Gepäckwagen durch ihre Beschaffenheit in vorübergehender Unordnung gebracht haben. Dies ist aber auch bei den Fahrrädern der Fall, die nach wie vor angenommen werden. Mit Recht wird nun gesagt, daß mit solchen auf der sehr guten Straße leicht vorwärts zu kommen ist, anders verhält es sich bei den Handleitwagenbesitzenden, die Schuhwerk und Zeit sparen wollen. Wir haben uns nun davon überzeugt, daß auf der Hauptbahn solche Wagen „in Kauf“ genommen werden und fragen nun, wer das Verbot für die Nebenbahn erlassen hat, denn wir können nicht annehmen, daß das Per-

Für unsere Ernährung wird immer das Möglichste getan

Unter dem Vorsitz von Landrat Wagner und in Anwesenheit von Herrn Gouverneur Fröndt fand am Samstag in Calw eine Dienstversammlung der Bürgermeister des Kreises statt, zu der auch die Ortsobmänner erschienen waren. Einleitend sprach Bürgermeister Klepser, Bad Liebenzell, über die in Aussicht genommene Gründung des Gemeindetags Württemberg-Hohenzollern und die zu diesem Zweck in Sigmaringen stattgehabte Tagung. Bürgermeister Klepser hat dort Gelegenheit genommen, die Interessen der kleinen Gemeinden energisch zu vertreten. Wichtig ist für unsere Fremdenverkehrsgemeinden, daß mit dem Gemeindetag auch der Landesfremdenverkehrsverband gegründet wird. Der Redner berichtete weiter über die schwierigen Verhandlungen, die er im Auftrag des Gemeindevorstands teilnehmend mit der Elektrizitätsversorgung Schwaben führt. Die EVS ist nicht gewillt, ohne weiteres die Ansprüche des Gemeindevorstands teilnehmend anzuerkennen, es wird indessen nichts unterlassen, die Wiedergutmachung des damals begangenen Unrechts zu erreichen.

Der Herr Gouverneur sprach mit hervorragender Sachkenntnis über alle Fragen, die mit

der Ernährung zusammenhängen. Die letzte, freiwillige Ablieferungsaktion von Brotfrucht brachte eine Enttäuschung. Dennoch hat der Gouverneur sein Versprechen gehalten, guten Ablieferungsprämien zukommen zu lassen. In diesem Tages kommen solche (Landw., Geräte, Arbeitskleider und Schuhe) zur Verteilung. Von Wichtigkeit ist, daß der Anschluß an die neue Ernte bis September gesichert ist. Strom wird zum Frühdruck mit einer unwesentlichen Einschränkung zur Verfügung gestellt. Die Einbringung der Ernte genießt jedweden Schutz seitens des Herrn Gouverneurs. Der Herr Gouverneur bekundete in der Aussprache, die sehr ausgedehnt war und von der freimütig Gebrauch gemacht wurde, daß er, wie es oft schon bewiesen hat, volles Verständnis für die Sorgen und Nöte unserer Landwirte besitzt, brachte aber auch zum Ausdruck, daß letztere richtige Angaben machen und ihrer Ablieferungsspflicht unbedingt nachkommen müssen. Zur politischen Gesamtlage übergehend, wandte er sich mit aller Entschiedenheit gegen die völlig unbegründete Kriegspolychose, ging auf die z. Zt. aktuellen Probleme der hohen Politik, insbesondere den Marshallplan, ein und verlangte als Gebot der Stunde: Ruhe, Arbeit und Disziplin.

Gründung des Kreisbauernverbandes Calw

Im Anschluß an die Dienstversammlung der Bürgermeister des Kreises Calw fanden sich Interessenten zusammen, um nach einem Vortrage von Dipl.-Landwirt Schuster, Sigmaringen, den Kreisbauernverband Calw ins Leben zu rufen. Es handelt sich um eine berufsständische, freie, unabhängige, weder religiös noch parteipolitisch gebundene Standesorganisation, die unbedingt notwendig ist, nachdenkliche deutsche Landestellen in der Konstituierung derselben schon vorausgegangen sind und die übrigen Berufsstände sich bereits zusammengeschlossen haben. Die Schaffung der Kreisbauernverbände, die in einem zentralen Landesverband ihre Spitze finden, ist um so wichtiger, da wesentliche Aufgaben, die früher der Staat bzw. die Landwirtschaftskammern zu erfüllen hatten, heute von den Kreisbauernverbänden oder dem Zentralverband übernommen werden müssen. Im einzelnen erläuterte der Referent in gedrängter Kürze die Fülle von Problemen, die in der Frage kommen. Jeder Bauer kann und soll Mitglied des Kreisbauernverbandes werden. Die Kreisverbände werden eingetragene Vereine, also Rechtspersonen. Zu ihren Aufgaben gehören u. a. tarif- und arbeitsrechtliche Fragen, Fortbildung der bäuerlichen Jugend, Markt- und Ausstellungsweesen, Genossenschaftswesen, Berufshilfe und Rechtsberatung, Preisbeobachtung und -bildung, Fachzeitung und -literatur, überhaupt alles, was den

Bauern berührt interessiert. Alles das findet hier Wahrung und Vertretung. Anderen Berufsständen gegenüber, insbesondere gegenüber den Gewerkschaften, besteht eine durchaus positive Haltung. Der sachkundige Vortrag fand das Interesse der Anwesenden und erhielt seinen Niederschlag in der Konstituierung des Kreisbauernverbandes Calw und der Wahl der vorläufigen Vorstandsschäfte, die bis zum 31. 3. 48 im Amt sein wird. Dann wird eine Mitgliederversammlung den Vorstand und Ausschuß endgültig wählen.

Die Wahl des Vorsitzenden fiel einstimmig auf den Landtagsabgeordneten und Kreisobmann Bürgermeister Mast, Sonnenharst. Als sein Stellvertreter wurde Bürgermeister Gugeler, Stammheim, gewählt. Die Wahl der Ausschußmitglieder fiel auf Gottlob Aichels, Deckenpfronn, Ludwig Fauth, Pflanzweiler, Gottlob Herr, Schönborn, Max Hans, Gartenmeister, Hirsau, und Georg Seeger, Ebershardt. Es ist beabsichtigt, in Calw eine Geschäftsstelle des Kreisverbandes zu errichten.

Blick in die Gemeinden

Von der Wiege bis zur Bahre ...

Das Standesamt Nagold verzeichnet im Juni Geburten: Rothfuß, Otto, Schreiner, 1 Sohn; Hanfstein, Karl, Telegraphenaußenseher, 1 Tochter; Schäfer, Karl Theo, Dentist, 1 S.; Seeger, Richard, Automechaniker, 1 T.; Stöckel, Hermann, Friseur, 1 S.; Seeger, Wilhelm, Gärtner, 1 T.; Schwarz, Walter, Kaufmann, 1 S.; Haase, Gottfried, Aushilfelehrer, Mötringen, 1 T.; Barbian, Alfred Johann, Kaufmann, Waldorf, 1 S.; Meler, Maximilian, Nachwächter, Rohrdorf, 1 T.; Teufel, Christian, Landwirt, Baistingen, 1 S.; Wetz, Egon, Kaufmann, Altensteig, 1 T.; Ungerricht, Georg Karl, Landwirt, Rotfelden, 1 S.; Günther, Hermann Martin, Fuhrhalter, Altensteig, 1 T.; Günther, Hermann Martin, Fuhrhalter, Altensteig, 1 T.; Dinkelacker, Alfred, Kaufmann, Siedelfingen, 1 S.; Decke, Paul, Landwirt, Mötringen, 1 S.; Deutschmann, Alfred, Schlosser, Mindersbach, 1 S.; Hart, Gottlieb, Gerbermeister, Rohrdorf, 1 T.; Rausser, Karl, Metzgermeister, Emmingen, 1 T.; Rath, Johann Georg, Kraftfahrer, Egeshausen, 1 S.; Amstutz, Josef, Hilfsarbeiter, Mötringen, 1 T. — Eheschließungen: Wanner, Alfred Wilhelm, Schlosser in Gärtringen und Renz, Irmgard, Näherin in Egeshausen, — Sterbefälle: Harr, Wilhelm, verk. Köfnermeister, 75 J.; Seid, Karl, verk. Fabrikarbeiter, 73 J.; Kleck, Gottlieb, verk. Bäckermeister, 66 Jahre; Bentscher, geb. Renz, Marie Katharina, Rotfelden, 65 J.; Niehammer, Walter, led. Schnei-

der, Unterjöttingen, 21 J.; Förschner, Albrecht Joh., led. Maurergehilfe, von Herbolzheim, 37 J.; Schäberlin, Johannes, led. Schreiner, von Remmingsham, 22 Jahre.

Ostelsheim. Am letzten Freitag gegen halb 11 Uhr abends brach im Wohnhaus des Gärtners Klezle Feuer aus, welches im Dachstuhl rasch um sich griff. Die Sirene und die Kirchenglocke rief die Feuerwehr und die Einwohner an den Brandplatz. Es gelang der örtlichen Feuerwehr, das Feuer erfolgreich zu bekämpfen, und die Calwer Motorspritze, welche rasch zur Stelle war, mußte nicht mehr eingreifen. Erheblicher Gebäude- und Sachschaden ist entstanden. Die Brandursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Feuerwehr verdient durch ihr rasches und erfolgreiches Eingreifen ein Gesamtlob.

Stammersfeld. Noch ist die Heidebeerernte nicht ganz zu Ende. Nein, im Gegenteil! Jetzt erst kommen die stützigen Sammler und Sammlerinnen zu ihrem Recht. Nun müssen die Stauden „gedreht, ombogen“ werden, was soviel bedeutet soll, daß nunmehr die heimlichen Beeren, die sich bis dato versteckt halten konnten, in die Körbchen, Bocher und Geschirre wandern. Wie herrlich und groß sehen diese Spätlinge aus! Manche erreichen die Größe kleiner Kirschen. Nichtsüßgewichte sehen diese Kostbarkeiten nicht, sie stolpern drüber weg und zertreten Stauden und Beeren. Sie schimpfen und wintern, weil sie jemand da und dorthin geschickt hat und ihnen sagte, daß der Wald noch reichlich Früchte trage. Jetzt kommen nur die ganz Zünftigen zu ihrem Recht. Sie wenden und drehen Stauden um Stauden, sind von früh bis abends fleißig und bringen es da und dort noch auf 15-20 Pfund im Tag. Wer es also auf die „ganz Großen“ abgesehen hat, kommt auch heute noch zu seinem Recht. Es wäre schade, wenn sich nur eine Beere nutzlos verderben müßte, zudem ein dieser Prachtexemplar. Istschhausen. Die Einwohnerschaft wurde am Sonntag mit einem überraschend gut gelungenen Promenade-Konzert erfreut, das die hiesigen Musiker boten und allgemein dankbaren Beifall fanden.

Böslagen. Der Triebriemendiebstahl in der hiesigen Sägmühle hat seine Aufklärung und Sühne gefunden. Zwei Männer aus dem Murgtal waren bei Nacht in das Sägewerk eingeklettert und hatten wertvolle Triebriemen gestohlen. Sie machten vor Gericht geltend, die seien kürzlich erst aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt und verlorfen nur über völlig unbrauchbares Schwerk. Man ließ mildernde Umstände gelten und verurteilte den einen Angeklagten zu 3/4 und den anderen zu 3 Monaten Gefängnis.

Aus dem kirchlichen Leben

Eine starke Gruppe Pilger aus Calw machte eine Wallfahrt ins Weggental bei Rotenburg. Sie schlossen sich über 1000 Frauen aus Stuttgart an und zogen unter den Pilgerweisen der Rotenburg Stadtkapelle zur Klosterkirche. Die Predigt hielt P. Guardian, Othmar Mock. Nachmittags sahen die Teilnehmerinnen Filme vom Wirken des Bischofs. Zum Abschluß des Tages versammelten sich die Fräuen im Dom, wo Seine Exzellenz Bischof Dr. Spörl eine gehaltvolle, tiefgehende Ansprache hielt.

Urteile des Mittleren Militärgerichts

Wegen der Vorgänge in A. bei Neuenbürg am 14. Juni hatten sich sieben Männer aus dieser Gemeinde zu verantworten. Am 25. Juli hat das Mittlere Militärgericht Reutlingen, an welches der Fall vom Einfachen Militärgericht Calw verwiesen wurde, folgendes Urteil ausgesprochen. Ein Mann erhielt 6 Jahre Gefängnis mit 2 Jahren Aufschub, zwei je 5 Jahre Gefängnis mit 2 Jahren Aufschub, einer 4 Jahre Gefängnis mit 2 Jahren Aufschub, zwei weitere je 3 Jahre Gefängnis mit 18 Monaten bzw. 1 Jahr Aufschub und der letzte 1 Jahr Gefängnis mit 9 Monaten Aufschub. Die Anklage lautete auf feindselige Haltung gegenüber Angehörigen der Besatzungsmacht.

Familiennachrichten

Wir haben uns vermählt Walter Burkhardt, Gambrius-Brauerei Nagold, Elfriede Burkhardt, geb. Lehner, Rosenarten-Brauerei Winterlingen, Nagold, im Juli 1947.

Wir grüßen als Verlobte Anna Renz, Martha Renz, Hans Glatz, Emil Glatz, Pfirsordt-Ehhausen, den 20. 7. 47.

Calw, den 24. Juli 1947. Beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter Katharine Häcker

sind uns so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme bezeugt worden, wofür wir uns diesem Wege herzlich danken möchten. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Paula Häcker.

Spielberg, 21. Juli 1947. Immer so fest auf ein frohes, glückliches Wiedersehen hoffend, erhalten wir durch einen Kameraden d. überaus schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, Gatte unser herzlichster Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel Fritz Ottmar (Postbote) nie mehr zu uns zurückkehren wird. Er ist am 5. 8. 1944 im Hospital zu Worschnitz in Westsibirien im Alter von 43 Jahren gestorben. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, sank mit ihm ins ferne Grab. Der Trauerdienst hat in der Stille stattgefunden. Wir danken dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte sowie dem Sineschok für seinen erhabenden Gesang. In tiefem Leid: Die Gattin: Barbara Ottmar, geb. Wurster, mit Kindern Maria, Fritz, Hildegard und allen Anverwandten.

Aerztelafel

Dr. med. Meurer, Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Calw, Schillerstraße 20. Vom 1.—31. Aug. keine Sprechstunde.

Maisenbach, 17. Juli 1947

Am 10. Juli, abends 1/9 Uhr, verschied meine liebe Frau, meine liebe Mutter u. Tochter Frida Kusterer, geb. Rexer im Alter von 37 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit. Für die vielen Beweise innigster Teilnahme sowie die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, die reichen Kranzspenden, den erhabenden Gesang und die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrers sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren besten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Christian Kusterer, z. Zt. in russischer Gefangenschaft, mit Sohn Albert, Familie Adam Rexer.

Geschäftliches

Badisch-württemberg. Staatslotterie 35 997 Geldgewinn im Gesamtbetrag von 270 000 RM. Hauptgewinn auf ein Los zu RM 2.— 30 000 RM. Hauptgewinn auf ein Doppel-Los zu RM 4.— 60 000 RM. Hauptgewinn auf ein Dreifachlos zu RM 6.— 90 000 RM. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei!

Ziehung am 12. August 1947.

Lose sind ab sofort an allen Orten Süd-Württembergs und Hohenzollerns in 1000 kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben, auf Wunsch direkt von der Hauptvertriebsstelle Württemberg-Hohenzollern: Lotterieleitungs-Büro, Tübingen, Wilhelmstraße 8.

Wieder zugelassen beim Landgericht Tübingen und bei den Amtsgerichten, Wetz, Rechtsanwältin, Neuenbürg, Marktstr. 10, (Ratsstube).

Mein Betrieb bleibt vom 28. 7. bis 8. 8. geschlossen. Wäscheannahme v. 15. 8. bis 23. 8. Dampf-Waschanstalt Birkenfeld Friedrich Meneval. Achtung! Wanzen, Rissen, Schweben, Ratten, Mäuse und sonstige Ungeziefer werden sicher und diskret vertilgt. Ungeziefer- und Schlingensbekämpfer, staatl. geprüfter Kreislösungsmittel-Herrmann Bött, Wülbach, Rufnummer 398.

Auskenntnis und Detektei Adolt

Karlsruhe, Stuttgart, Vaihingen, Krügerstraße 42, Tel. 789076. Sprechstunden in Tübingen, Kirchpassage Nr. 4. Jede Woche freitags, übernimmt Beobachtungen und Ermittlungen im In- und Ausland, Privat- und Spezialauskünfte jed. Art, insbesondere Ehebrechungsangelegenheiten, Alimentationsachen, Leumundsauskünfte, Ermittlungen über private und geschäftliche Verpögnheiten, Feststellung anonymen Briefschreibers, Entlarfung von Heiratschwindlern.

Briefmarken! Biele aus Deutsche Post Bilderserie 2 Pfg. bis 3 Mk., 15 W. RM 14.— 2 u. 3 Mk., RM 7.—, Stephan-Gedenken, 2 W. RM 2.—, Saar 20 W. RM 75.—, zusätzl. Porto. Verlangen Sie meine ausführl. Preisliste. Zu kaufen gesucht ganze Sammlungen, bessere Sätze und Einzelmarken. Angebote nur mit Preis erwünscht. Briefmarkenfachgesch. A. Kohler, Inh. H. Moser, (144) Stuttgart-N., Doraschweg 14.

Stellenangebote

Werkzeug- und Vorratungsbauteile, besondere Erfahrungen im Bau von Stanzwerkzeugen für mittleres Industrie-Unternehmen gesucht. Herrica, die Interesse an einer vielseitigen u. weitgehend selbstständigen Arbeit auf diesem Gebiet haben, wollen ihre Bewerbungsunterlagen, wie Lebenslauf, Gehaltsansprüche, frühesten Antrittstermin usw. richten unter C 3002 an S. T. Calw.

Uhrmacher, Renonciere, Ganganzer, Regulateur, Regulateur, Kontrollen von Uhrenanfertiger, zum Südbaden gesucht. Angebote u. C 3036 an Schw. Tagblatt Calw.

Gärtner, selbstständig und tüchtig für groß. Anstaltsgrünerei, zum baldigen Eintritt gesucht. Freie Station, guter Barloha, Aufstufung. Bewerb. unter C 1890 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Einige Arbeiter und Arbeiterinnen für leichte Arbeiten gesucht Th. Gassmeier, Kammbau, Hirsau. Hauswörter, die koch. kann, für bald oder später ges. Zuschrift, u. Nr. 612 an S. T., Ag. Wildbad.

Technische Zeichnerin zum baldmög. Eintritt gesucht.

Es kommen auch junge Damen in Frage, die noch keine Ausbildung, aber Interesse u. Eignung, bes. räuml. Vorstellungsvermögen, besitzen. Bewerbungen an Firma Paul Dav & Co., Apparatebau, Nagold, Mädchen im Alter von etwa 20 J. für Küche und Zimmerarbeit bei guter Bezahlung sofort gesucht. Emil Seeger, Gasthof zum Löwen, Untereisenbach.

Kaugesucne

Motorrad oder kleinerer PKW gesucht. Angebote unter C 3060 an Schwab. Tagblatt Calw. Elektromotor, 1 bis 2 PS, 220 Volt, gesucht. Zuschriften unter Nr. 2200 an Zeitachau-G m b H., Anzeigenvermittlung, Tübingen. Neu zu kaufen gesucht. Daselbst Mostobst abzugeben. Angebote unter C 3061 an S. T. Calw.

Verkäufe

Wir verkaufen im Auftrag: Ein Stromaggregat m. DKW-Antrieb Benzol-ABG, Type G 18/10-7,5 KW - 32,6 Amp., 230 Volt, 2800 u. Erg., 230 Volt, Wechselstrom, 170 Volt, Angebote u. C 3059 an Schwab. Tagblatt Calw.

Wir verkaufen im Auftrag: Ca. 120 000 Stück Sicherheitsnadeln, Eisen verpackt, ca. 15 000 Stück, wie oben in Messing, ca. 50 000 Stück wie oben in Messing mit Plättchen für Broschen od. Abzeichen geeignet. Pelz & Lorenz, Metallwarenfabrik, Untereisenbach.

Tausch / Geboten

D. Anstalt, u. a. a. modern, ganz auf Seide geübelt. Gr. 46; ges. Betteliet für 2 Betten, Ang. unt. C 3055 an S. T. Calw. Dirdistoff, rot kariert, gut. Qual. gesucht Herrenanzustoff. Angebote unter C 3012 an S. T. Calw. Bettfedern, 2 1/2 Pfund, ges. Kinder-schuhe, Gr. 24 u. D-Schuhe, Gr. 39-40, schwarz, (Wertausg.); Angeb. u. C 3057 an S. T. Calw. Schlafzimmer oder Küchenanrichtung, ges. BENZ-Fahrgestell und BENZ-Motor OM 54-64-67-70-75-90, Angebote unter C 3064 an Schw. Tagbl. Calw.

Motor, 1/2 PS, Wechselstrom; ges.

Radioapparat. Geboten H Faarnd; ges. Treibriemen, 60-70 mm breit, ca. 8 m lang, Ang. unt. C 3067 an S. T. Calw.

Hoizgeneratormaschine; ges.

Wäsche-schleuder od. höherer-Handhar-monika. Angebote unter C 3024 an Schwab. Tagblatt Calw. H Fahrrad gut erh., neu bereift, mit neuer H-Sportantrieb; ges. Schlafzimmer. Angebote unter C 3066 an S. T. Calw.

Herrenrad, neu, neu bereift,

mit boschi, ges. 2 gl. Motorrad-decken, 3/4x11, Josef Stolz, Pflanzgeschäft, Calw, Postgasse 3. Ofen, neu, ges. Backofen, 220 V., Irmel gesucht Bohrenschneider gegen gute Bezahlung. Angebote unter C 3056 an S. T. Calw. Korbsportwagen, neuwert., Friedenware, Gebeliet samt Matratze mit Federbett oder großes Deckbett mit Kissen, gesucht gutbeh. Damenfahrrad. Zuschrift. erbeten unter Nr. 620 an die Geschäftsstelle des Werbedienstes Lank, 14b Altensteig/Würtl.

Heiratsanzeigen

Viele tauchen ihr Glück durch die gut. Organisation des Briefbüros „Dein Lebenskamerad“, Schwaben. Sie noch heute und verzichten Sie unverheiratete Aussicht durch Prospekt a. 50. Geringe Monatsbeiträge, rasche und gute Erfolge, vollständig dicke, „Lebensrad“ Dein Lebenskamerad“, Stuttgart 1, Schließ, 635.

Unsere Abteilung für Kriegsverletzte und Körperbehinderte möchte Ihnen helfen, den richtigen Kameraden zu finden. Wir suchen Herren, die in der Lage sind, eine Familie zu ernähren, einen Beruf ausüben und den richtigen und verheirateten Kameraden sich erweisen. Wir suchen Damen und jg. Mädel, die gemein, mit einem Kriegsverletzten den Lebensweg gehen möchten, diesem in guten und bösen Tagen treu z. Seite stehen wollen. Institut Erika, Frau Erika Trost, Stuttgart-W., Rotenbühlstr. 95, Abt. Kriegsverletzte.

Selbständ. Handwerksmeister, 30er,

m. Vermögen, sucht anpassungsfähige Frau. Näheres unter 367 durch Briefband Treubel, Geschäftsstelle München 51, Schließ-fach 37.

Tiermarkt

Schweres Zugocasan abzugeben gegen ein Stück Schlachtwieh. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Zugocasan, etwa 15 Ztr. schwer, zu verkaufen. Suche ebenfalls Schlachtwieh. Wilhelm Grüninger, Nagold, Burgstraße 6.

Schaffstier, einen schönen, etwa 10 bis 11 Ztr. schweren, tauscht gegen ein gut St. Schlachtwieh. Fr. Seibold, zum Hirsch, Beinhagen.

Zuchtkuh, alt, hochträchtig, sowie 1/2jährig Zuchtrind mit guter Leistung und Abstammung geboten gegen ein Stück Schlachtwieh. Jakob Schwämmle, Liebelberg, Kreis Calw.

Schlachtkuh und 9 Mon. altes Rind tauscht gegen Nutze- und Ferkel- oder Kalbin. Chr. Bäuerle, Neubulach.

Dachshund, ein Wurf, rasserein, mit Mutter abzugeben. Zuschrift. unter Nr. 618 an die Geschäftsstelle des Werbedienstes Lank, (14b) Altensteig/Würtl.

Verchiedenes

Haustausch Biele Zweifamilienhaus in St. Georgen, Schwarzw. (Baujahr 1937) mit je 3 Zimmer, Bad, Küche und Garten, suche gleichwertiges im Kreis Calw. Ang. unt. C 3058 an S. T. Calw.

Verloren D'Armbanduhr i. Calw v. Schillerstr.—Markt. — Stamm. Steige. Abzug. geg. gut. Belohnung. b. Barth, Calw, Stammh. St. 3.

Verloren von Hirsau—Calw—Luderst. am 24. 7. Herrenarmband, abzugeben geg. gut. Belohnung auf der Polizeiwache Calw.

Wo ist schwarze Dachshundin „Bessy“ mit braunen Flecken zugezogen? Bitte Nachricht an Bertold, Calw, Badstr. 24.

Entlassen brauner Dachshund am dem Weg Teinach—Calw. Um Rückgabe gegen Futterpeil und gute Belohnung an Karl Harsch, Bad Teinach wird gebeten.